

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1894

113 (17.5.1894) Mittagsausgabe

Abonnement: Im Verlage abgeholt 50 Pfg. monatlich. Frei in's Haus geliefert Vierteljährlich 1.80 Auswärts durch die Post bezogen ohne Zustellgebühr 1.50.

Inserate: Die Beilage 20 Pfg. (Total-Inserate billiger) die Reklamezeile 40 Pfg.

Einzelne Nummern 5 Pf. Doppelnummern 10 Pf.

Badische Presse.

Auflage 15 000.

14555 28. Dec. 1893 notariell beglaubigt.

(Kleine Presse).

Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruherstr. Nr. 27.

Notationsdruck.

Eigentum und Verlag von F. Thiergarten.

Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil H. Hinderstapfer sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 113.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 17. Mai 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Die Rheinschiffahrt zwischen Mannheim und Straßburg.

Erfahrungsgemäß erleidet die Schifffahrt zwischen Mannheim und Straßburg insbesondere dadurch zuweilen Hemmnungen, daß auf den Schwellen zwischen dem im Rhein vorhandenen Kiesbänken vereinzelt außergewöhnlich niedrige Wasserstände auftreten, während im Uebrigen das Gesamtwasser in den Fahrriemen kein ungünstiges ist. Sowohl die badische als die elsässische Wasserbauverwaltung haben diesem die Schifffahrt behindernden Umstände seit längerer Zeit ihre Aufmerksamkeit zugewendet und sind zu dem Entschlusse gelangt, zunächst zu versuchen, durch Dagerungen und Ausforderungen der Kiesmassen an den vereinzelt Stellen mit besonders niedrigem Fahrwasser die Schifffahrtsverhältnisse zu verbessern. Es kann sich hierbei natürlich bloß um eine vorübergehende wirkende Maßregel handeln, welche daher auch nur dann vorgenommen werden soll, wenn dadurch eine wesentliche Abhilfe des Mißstandes für die ganze Fahrstrecke erwartet werden kann. Auf der badisch-bayerischen Rheinstraße werden die Arbeiten im gemeinschaftlichen Benehmen der beiderseitigen Wasserbauverwaltungen vorgenommen werden; sehr erhebliche Mittel können übrigens hiesfür badischer Seite nach dem Stande des Budgets nicht verwendet werden; es sind zunächst 3000 M. jährlich in Aussicht genommen. Auf der badisch-elsässischen Rheinstraße oberhalb Sauterburg werden die Arbeiten von der elsässischen Bauverwaltung allein durchgeführt und es stehen ihr zu diesem Zwecke größere Mittel zur Verfügung. Außerdem ist, wie die „Bad. Korr.“ hört, entsprechend den Wünschen der Schifffahrttreibenden beabsichtigt, eine Erleichterung der Schifffahrt dadurch herbeizuführen, daß die Durchfahrtszeiten durch die Straßen-Schiffbrücken und — soweit es mit dem Interesse eines geordneten Eisenbahnverkehrs vereinbar — auch für die beiden Eisenbahnbrücken bei Mainz und Speyer erweitert und neu geordnet werden. Ueber die Durchfahrtszeiten durch die Straßenbrücken ist eine Vereinbarung zwischen den elsässischen und badischen Behörden bereits erzielt, deren Vollzug nur noch von der ihrer baldigen Vollendung entgegengehenden Errichtung einer zur Signalisirung der Schiffe und Flöße dienenden Telephonanlage auf dem linken Rheinufer abhängt. Hinsichtlich der anderweitigen Regelung der Durchfahrtszeiten durch die beiden Eisenbahnbrücken sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.

Die Münchener Deputation beim Kaiser.

Der Kaiser antwortete beim Empfang der Münchener Deputation, welche er zu dem militärischen

Schauspiel des Schrippenfestes des Infanterie-Lehrbataillons hinzugezogen hatte, auf die Ansprache des Bürgermeisters Voricht ungefähr folgendermaßen: „Nachdem er die Nachricht von dem Ableben des Grafen Schack erhalten, sowie die Mittheilung, daß ihm die Galerie vermacht sei, sei er keinen Augenblick im Zweifel gewesen, daß die Galerie sowohl in München bleiben müsse, an dem Orte, in dem sie ihre Entstehung gefunden, als auch in dem Hause, in dem Graf Schack ihr durch Gedon in künstlerischer Weise ein Heim geschaffen. Er habe sich auch gefreut, daß er der Stadt München diesen Beweis seines Wohlwollens geben konnte. Speziell im Hinblick auch auf den freundlichen Empfang, der ihm bei seiner letzten Anwesenheit in München von der Bevölkerung zu Theil geworden sei. In der Erkenntnis, daß die Galerie vom Hause nicht getrennt werden dürfe, habe er mit dem Grafen v. Schack eine Vereinbarung getroffen, wodurch das Zusammenbleiben für alle Zeit gesichert sei. Er freue sich ferner, durch diesen Vertrag mit München in nähere Beziehung getreten zu sein und dadurch Bürger der Stadt München zu sein.“

Der Kaiser unterhielt sich dann mit den einzelnen Mitgliedern der Deputation und sprach auch über die Kunst, besonders über die moderne Richtung. Hierüber habe er schon mit v. Ullhe in München gesprochen. Seltner Ansicht nach müßte die Kunst das Ideal stets hochhalten.

Nach dem Fest wurde die Deputation in Hofwagen in's Hotel zurückgeführt. Die Auszeichnung der Deputation fiel allgemein auf; die Bezeichnung einer städtischen Deputation zu einem so glänzenden militärischen Feste war ungewöhnlich. Die Aufmerksamkeit, die man den Münchener Herren schenkte, wurde allgemein besprochen. (M. N. N.)

Tages-Rundschau. Deutsches Reich.

* Zum 70jährigen Geburtsstag des Herrn v. Bennigsen wird in Hannover eine Parteifeier geplant, worüber das Provinzialkomitee der national-liberalen Partei Folgendes als vorläufiges Programm bekannt gibt: 9. Juli Abends Kommerz; 10. Juli Vormittags Ueberreichung der Adressen und des Ehrengeschenks in feierlicher Weise im Oberpräsidialgebäude, Nachmittags Festessen; 11. Juli Fahrt nach Hildesheim oder Goslar.

* Die Vermählung des russischen Thronfolgers mit der Prinzessin Alix von Hessen soll, wie manmehr verlautet, am 10. November erfolgen.

* Der preussische Landwirtschaftsminister hat am den 28. Mai eine Konferenz behufs Berathung

der Fragen zur Hebung des Nothstandes der Landwirtschaft, namentlich zur Bekämpfung der fortwirkenden Ursachen der Verschuldung und zur Befestigung der vorhandenen Ueberschuldung, berufen. Eingeladen sind 32 Männer der Wissenschaft und Praxis, darunter Graf Ranitz, v. Blöb, Graf Mirbach, Professor Schmoller, Professor Wagner u. s. w.

(Originalberichte der „Bad. Presse“.)

* Heute, Mittwoch, und morgen tagt in Frankfurt a. M. der Evangelisch-soziale Kongreß, der heute Vormittag durch den Präsidenten Nobbe-Berlin eröffnet wird. Hierauf erstattet dann der Generalsekretär, Pastor Göhre-Frankfurt a. d. O., den Jahresbericht. Für das erste Thema: „Die soziale Frage und die Predigt“, ist Professor D. Gremer-Greifswald Referent, über das zweite Thema: „Die deutschen Landarbeiter mit besonderer Berücksichtigung der vorjährigen Enquete des evangel. Kongresses“ referieren Dr. Max Weber-Berlin und Pastor Göhre-Frankfurt a. d. O. Am Donnerstag folgt das dritte Referat „Die Gewerkschaftsbewegung“, erstattet von Landgerichtsrath Kulemann-Braunschweig, und das vierte Referat: „Die evangelisch-soziale Aufgabe im Lichte der Geschichte der Kirche“, erstattet von Professor D. Harnack-Berlin.

* Die Sitzung des internationalen Bergarbeiterkongresses begann mit den Mandatsprüfungen. Dann beauftragt der Delegirte Horn, sächsischer Landtagsabgeordneter, einen Protest gegen die polizeiliche Ausweisung Deutscher, die eine Verletzung des Gastrechts und eine Störung der friedlichen Arbeit des Kongresses sei. Der Protest soll erst verhandelt werden, wenn er gedruckt vorliegt. Es folgen Berichte über die Lage der Bergarbeiter in verschiedenen Ländern.

Ausland. Oesterreich-Ungarn.

* Der Kaiser empfing außer dem ungarischen Ministerpräsidenten Dr. Bekerele auch den Kardinal Schlägl. Bisher wird angenommen, daß das Ehegesetz nochmals mit Zustimmung des Kaisers dem Magnatenhause vorgelegt werden soll und diesmal durchgehen wird. Der König ermächtigte lt. „Str. B.“ den Ministerpräsidenten Dr. Bekerele, in einer Partei-sitzung der liberalen Partei mitzutheilen, daß der Aktionsplan der Regierung bei der Zivilrechtsreform seine vollständige Billigung gefunden habe. Die Hofwürdenträger werden bei der nächsten Abkündigung nicht erscheinen. Der König äußerte den Wunsch, daß die Delegationsverhandlungen einen ruhigen Verlauf nähmen, damit das Ansehen der Monarchie keinen Abbruch erleide. Dr. Bekerele wird nach der Partei-sitzung sofort nach

Unter Stürmen.

Novelle von Ludwig Habicht.

(53)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Während Graf Dörnthal vor dem wilden, unruhigen Wesen seiner Mutter geschützt werden mußte, um nicht eine Verschlimmerung seines Zustandes herbeizuführen, erwies sich, zu Aller Ueberraschung, Komtesse Hermine als die aufopferndste und hingebendste Krankenpflegerin.

Niemand hätte dem stolzen, gnädigen Fräulein, das sich stets so schroff und frohlich zeigte, soviel Herzenswärme zugezerrt; war es doch Allen im Schlosse bekannt, daß sie nicht der Liebbling des Grafen war, ja, daß in der letzten Zeit Vater und Tochter sich fremder als je gegenüberstanden. Und jetzt war die stolze, sogar für die Ansprache des alltäglichen Lebens etwas unbeholfene Komtesse nicht weiter als eine treue Krankenschwester, die mit unendlicher Sorgfalt Tag und Nacht an dem Bett ihres Vaters wachte und die um keinen Preis zugab, daß fremde Hände diesen Lebensdienst verrichteten.

Der Arzt hatte ausdrücklich gesagt, daß von der gewissenhaftesten Ausführung seiner Vorschriften allein das Leben des Grafen abhängt, und nun möchte Hermine Niemanden diese schwere und verantwortliche Aufgabe überlassen, denn sie fürchtete, daß eine bezahlte Dienerin doch etwas veräumen könne. Deshalb wachte sie lieber selbst mit un-

endlicher Sorgfalt an dem Bette ihres Vaters. Ihre Nerven schienen von Stahl, ihre Kräfte unerschöpflich zu sein.

Seltfam genug, der Graf gewöhnte sich bald so an seine aufmerksame, hingebende Pflegerin, daß sie ihm ganz unentbehrlich wurde und er folgte die tief eingesunkenen Augen unruhig umherzuschweifen ließ, sobald sie sich nur auf kurze Zeit entfernte. Seine frühere Abneigung gegen die Tochter war verschwunden, ja sie hatte der dankbarsten Anhänglichkeit Platz gemacht. Erst jetzt schien Graf Dörnthal zu begreifen, wie viel Herzenswärme und Seelengüte, wie viel aufopfernde Liebe sich hinter dieser äußerlichen Frostigkeit barg, die ihm früher so wenig gefallen hatte.

Und was sie für den Vater that geschah ohne Brinken, ohne jedes Verlangen der Anerkennung; — sie schien nur einfach ihre Pflicht zu erfüllen, dem Drange ihres reichen, vollen Herzens nachzukommen und glücklich zu sein, daß es einmal Jemand gab, den sie lieben und für den sie sorgen konnte, und daß dies gerade ihr Vater war, der stets an ihrem warmen Gempfinden gezweifelt hatte.

Anfangs sprachen Vater und Tochter nur wenig mit einander, denn der Zustand des Verwundeten bedauerte, trotzdem er sich zur Besserung neigte, noch der größten Schonung; aber sie mußte ihm vorlesen, und nun hatte es der Graf gern, wenn sie ihre Gedanken daran knüpfte, und ihm war es, als schäme er in eine andere Welt. — Wie ruhig besonnen war Alles, was sie sprach! Eine unerschütterliche Seelengeundheit bekundete ihr ganzes Wesen. Ihm klang Vieles fremdartig, denn es war ja

von seinen Lebensanschauungen abweichend, und doch hatte ihre ruhige Stille etwas Zwingendes, er vermochte sich jetzt dagegen nicht anzusehen, wie er es wohl in gesunden Tagen gethan hätte. Unwillkürlich mußte er ihren starken, ungewöhnlichen Geist bewundern, um so mehr, als er ihn niemals bei Hermine gesucht. Er hatte für kindischen Trost gehalten, was das Ergebnis eines in sich gefestigten Willens war, der mit klarem Bewußtsein irgend ein Ziel verfolgt. Niemals würde der Graf die Charaktereigenthümlichkeit seiner Tochter begriffen haben, jetzt in seinem Leiden, seiner hilflosen Gebrochenheit hatte er dafür ein Verständniß.

Wohl bewußte sich die Komtesse, bei solch' angeregter Unterhaltung ihren Vater nach Möglichkeit zu schonen und seinen Anschauungen nicht allzu schroff entgegenzutreten, aber der Graf gewährte doch, wie fern ab all' ihr Denken und Empfinden von dem seinen lag.

Seltfam genug, berührte es den Grafen jetzt nicht mehr unangenehm; er mußte vielmehr im Stillen die Seelengröße seiner Tochter bewundern, die sich zu einem solch' freien Standpunkt aufgeschwungen hatte und Menschen und Dingen keinen höheren Werth beilegte, als sie wirklich besaßen. Kein äußerer Schein vermochte sie zu blenden; mit all' ihrem starken Selbstbewußtsein verband sie doch eine tiefinnere, reine und wahre Herzensgüte, die mit ihrer äußerlichen Herbeheit in einem eigenthümlichen Widerspruche stand.

(Fortsetzung folgt.)

Wien Bericht erstatten. Sodann erfolgt des Königs endgültige Entscheidung.

Frankreich.

* Der König von Schweden ist mit Gefolge in Ronaca eingetroffen und im Schloß abgestiegen, wo er zwei Tage bleiben wird.

* In Lyon hielt bei dem von der Municipalität veranstalteten Banquet Minister Raynal eine Rede, worin er, anspielend auf den jüngsten schützöllnerischen Feldzug, sagte, Lyon und Bordeaux seien geschlagen; er hoffe aber auf die Zukunft des Freihandelsystems.

Italien.

* In der Abgeordnetenkammer wurde die wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses ungültig gebliebene Abstimmung über den Antrag Prinetti auf Streichung von 30 000 Lire am ersten Capitel (Centralverwaltung) zu Anfang der Sitzung wiederholt.

Sechster allgem. deutsch. Neuphilologentag zu Karlsruhe.

= Karlsruhe, 15. Mai.

III.

Professor Stengel-Marburg nimmt zuerst das Wort zu einem Vortrage: Zu Friedrich Diez' Gedächtnis: Die romanische Philologie als selbstständige Wissenschaft mit festgesetzten Zielen, sie ist das Werk des Mannes, dessen Gedächtnis meine heutigen Worte gelten.

Die ältesten rom. Untersuchungen stammen aus der Provence. Dante folgte mit der Arbeit über italienische Literatur. Hilfsbücher über die französische Sprache entstanden schon im 14. Jahrhundert, in Deutschland erst im 16. Jahrhundert.

Mit Zug und Recht konnte Diez später sagen: Als ich anfing, war für die romanische Philologie noch wenig geschehen, auch im Auslande nicht, abgesehen davon, daß diesem der freigeitliche Impuls der Wissenschaft fehlte.

Diez war der Sohn eines Kommissionsrats in Gießen, der sich mit seinen 9 Kindern mühsam durchschlug. Indes erlangte Diez die Universitätsbildung in seiner Vaterstadt und später in Göttingen. Welcher verdankt er auf der Schule die erste Grundlage der romanischen Wissenschaft.

So beherrschte er, 25 Jahre alt, schon neben den alten Sprachen das Italienische, Spanische, Portugiesische, Französische, Holländische, auch mit dem Englischen und Schwedischen war er näher vertraut und trieb mancherlei altdeutsche Studien.

Sein Briefwechsel mit dem Theologen Ehenau zeigt, wie schwärmerisch zunächst seine wissenschaftlichen Bestrebungen waren.

Durch seine Ernennung zum Lektor der südwest-europäischen Sprachen wurde seinen Bestrebungen eine festere Richtung gegeben. Nach einer Reise in die Provence erschienen 1825-27 seine provenzalischen Studien, darunter die „Ueber die Minnehöfe“, die alten Phantastereien über diesen Gegenstand, beseitigte. Manche Uebersetzungen provenzalischer Lieder von Diez gelten heute noch als musterhaft.

Uhlend, Jakob Grimm zollten diesen Arbeiten alle Anerkennung. Auch Graf Schack gehört zu den Verehrern derselben. Diez selbst wurde zum ordentlichen Professor ernannt. Als Grundprinzip der provenzalischen Sprache proklamiert dann Diez die Weibehaltung des lateinischen Sprachtons u. a. m.

Nach Grimm's Worten hat Diez den langweiligen Saabereien Raynouards ein Ende gemacht. Von 1836 ab erschien alsdann seine große „Geschichte der romanischen Grammatik“. Grimm's deutsche Grammatik war hierbei sein freies Vorbild. Damit ward durch Diez die romanische Philologie begründet und heute verfügt sie bereits in allen Ländern Europas über eine große Anzahl von Lehrstühlen.

Diez'sche Arbeit ist das Fundament geblieben, das dann Diez selbst unermüdet ergänzt und verbessert hat. Eine neue Ausgabe „romanische Sprachdenkmale“ folgt. Ein „etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprache“ ist dann das weitere Nisenerwerk, das

1853 erschien und von allen Sachkundigen freudig begrüßt wurde. Eine „Studie über portugiesische Kunst“ legt weiter noch Zeugnis ab von Diez' unermüdetem Arbeitsfönn.

Seine Schüler hingen und hängen deshalb alle an ihm. Indem wir Diez folgen, wissen wir, daß wir uns auf der rechten Bahn befinden! (Beifall.)

Prof. Schöffler-Dresden spricht alsdann über „Bild und Keltäre“:

Auf dem Dresdener Philologentag sollte durch eine Ausstellung gezeigt werden, wie durch die bildliche Darstellung in den Lehrgegenständen langathmige Erörterungen erspart werden können und die Keltäre ergänzt werden kann. Redner hat diese Theorie besonders auf sein Gebiet, das französische, angewandt und für den Neuphilologentag eine dahingehende Ausstellung arrangirt.

Schon auf der franz. Unterstufe müßten jedoch Bilder benützt werden, wie sie in Frankreich selbst gebraucht werden. Woldemar v. Seydlitz' „historisches Porträtwerk“, das 1888 zu erscheinen begann, sei hier an erster Stelle genannt, das authentische Bilder liefert und in der neuen Auflage in einzelne für sich zu erhaltende Sonderabschnitte eingetheilt ist.

Ohne Bild kann man sich z. B. nur schwer eine Anschauung von den Personen Molières machen. Die bildliche Darstellung kommt so andererseits auch der theatralischen Darstellung wieder zu gute. Damit würde die Kenntniß von Sitte und Gebräuchen, von Kunstzeugnissen, von einzelnen Gebäuden, Städtebildern, Emblemen u. ebenso wie von den historischen Persönlichkeiten bedeutend gewinnen und erleichtert werden.

Die Direktor Walthert zollt den Anregungen Professor Schöfflers besondere Anerkennung und fordert auf, daß sich Schulen zu einem gemeinsamen Vorgehen auf dem Gebiete der durch Bilder unterstützten Lehrthätigkeit verbinden möchten und dies hier gleich zum Ausdruck gebracht werde.

Eine dementsprechende Resolution wird angenommen. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

„Auf Grund des Vortrags von Prof. Schöffler-Dresden „Bild und Keltäre im neusprachlichen Unterricht“ erklärt es der 6. allgem. deutsche Neuphilologentag zu Karlsruhe für äußerst wünschenswerth, daß — wie in Baden schon begonnen worden ist — sämtlichen höheren Schulen Mittel zur Anschaffung von authentischen Bildern und anderen Anschauungsstoffen zur Verfügung gestellt werden behufs Einführung der Schüler in Kultur, Kunst und modernes Leben der fremden Völker.“

Prof. Bayer-München berichtet, daß die städt. höhere Handelsschule in München bereits nach Karten unterrichtet.

Nach einer kurzen Pause geht die Verhandlung weiter. Prof. Wagnagen-Erlangen spricht zunächst „über Minia-turen in einigen romanischen Handschriften“. Es ist die Erlanger Handschrift, der er sich zuerst zuwendet, dann die Meinger, gleich der vorhergehenden ein sog. Horarium. Hieran schließt sich noch die Berliner Handschrift aus den Triumpfen und aus einer Canzone Petrarca's. Eine an das Auditorium vertheilte bildliche Wiedergabe der betreffenden, zur Beschreibung gelangenden Initialien förderte in dankenswerther Weise die klaren Ausführungen, denen lebhafter Beifall zu Theil wurde.

Hierauf wird die erste Sitzung geschlossen.

IV.

Die Nachmittags-sitzung begann mit einem Vortrag des Herrn Prof. Schröder-Freiburg über „neuere englische Lexikographie“. Der Redner ging von dem Sage aus, daß die Lexikographie unter den zwei sich darbietenden Wegen den direkten zu wählen habe, d. h. aus der Sprachwissenschaft selbst schöpfen müsse, statt, wie auf dem indirekten Wege, erst wieder von früheren Lexikographen die Darstellung zu übernehmen. Die englische Lexikographie hatte den indirekten Weg lange verfolgt. Das war bequem, aber nicht praktisch.

Herrmann Paul in München hat jüngst ein Idealbuch der Lexikographie vorgeschlagen, das allerdings lange nicht erreicht wurde. Murray's New English Dictionary ist demselben jedoch noch am nächsten gekommen.

Redner glaubt, daß die moderne englische Literatur, vor allem der englische Roman, auch deutschen Lexikographen der englischen Sprache noch zur außerordentlichen Fundgrube werde. Er führt noch eine Reihe der neueren englischen Lexikographen an, die unter Anwendung von Beispielen besprechend. Er fordert unter allen Umständen: Angabe von Belegen, Anwendung der direkten Forschungsergebnisse und Scheidung zwischen usueller und occasioneller Bedeutung der einzelnen Worte. Der Redner fordert zur allgemeinen Mitarbeit an den lexikographischen Arbeiten alle Neu-Philologen auf. Um diese Arbeiten zu ermöglichen, müßten freilich die Schulen, wie sie es bei den Altphilologen thun, auch bei den für die Bibliothek anzuschaffenden lexikalischen Werken dem Wunsche der Neuphilologen Rechnung tragen. (Beifall.)

Prof. Schipper-Wien regt an, ob es sich nicht auch empfehlen würde, in die lexikographische Darstellung die bildliche Wiedergabe hier und da zur Unterstützung der Erklärungen hinzuzuziehen.

Der Vorsitzende, Herr Prof. Stengel-Marburg, gibt darauf das Wort zum Vortrag über „Neues von und über Victor Hugo“ an Herrn Prof. Sarrazin-Freiburg. Der Redner hebt zu Anfang seiner Ausführungen hervor, wie eine Hugo-Biographie bis heute noch nicht möglich

Es müßte event. ein Hugo-Briefwechsel herausgegeben werden, ein Werdegang seines Stils und die Aufhellung einiger bis jetzt dunkler Punkte. Früher kritisch bewundert, wird Victor Hugo, der mit so gewaltigem Pompe zu Grabe getragen wurde, jetzt vielfach unterschätzt.

Edmond Biré hat seit 1888 sich erbarmungslos an D. Hugo's Söhne gekettelt. Er hat die wertvollsten Quellen gehabt. Er hat u. a. ein Exemplar des „Conservateur littéraire“ entdeckt, eine Zeitschrift von 40 Seiten starken Heften, die D. Hugo z. Zt. allein geschrieben. Biré hat nachgewiesen, daß nicht nur die bisherigen Historiographen, sondern D. Hugo's Aufzeichnungen selbst nicht glaubwürdig sind und nur mit größter Vorsicht zu benutzen sind.

Daher wird in seinem, nach Jansen'scher Darstellungart geschriebenen Werke, Hugo ein ein wenig bedenklicher Herr und absolut kein literarischer Bahnbrecher. Wo Biré indeß Belege bringt, da glauben wir. So z. B. daß Hugo der Enkel eines Schreiners und keines Adligen, daß Hugo mit manchen Zahlen falsch um sich wirft u. Aber auf dem Gebiete der Kombinationen können wir ihm der Tendenz wegen nicht folgen.

Die Eitelkeit hauptsächlich rief Hugo's weitere Fehler hervor. Nach seiner Ansicht müßte sich ja alles um ihn drehen und seine Werke bei ihrem Erscheinen Zeitereignisse bilden. Aber die Auktere Hugos tragen an der schrecklichen Eitelkeit des Dichters nicht wenig bei. Seit er Pair von Frankreich geworden, fiel er 1845 in den Irthum, daß es ein Politiker sei und die nächsten 6 Jahre gingen so dichterisch verloren.

Biré thut nun dar, Hugo sei bis zur Julirevolution Royalist und nachher liberaler Bonapartist gewesen. Verse im Germani, seine Marion Delorme, seien nicht Werke eines Royalisten mehr. Hugo ist aber eben alles hintereinander gewesen, was die Idealisten Frankreichs waren, aber kein Materialist und Atheist und in dieser Hinsicht von ehrlider Gesinnung. Seine Feindschaft gegen den dritten Napoleon leitete Biré aus der Sucht D. Hugo's her, selbst Präsident oder wenigstens Minister zu werden. Um den als Streber gebrandmarkten Hugo noch mehr zu diskreditiren, klammert sich Biré an jeden haubdinißigen Strohhalm. So habe Hugo 1842 schon Preußens Vergrößerung gewünscht, habe dem preussischen König ein Buch bedigirt u.

Biré wittert bei allen Gedichten Hugo's, wo ihm die Auslassungen des Dichters in bestimmten Zeitläufen unbedeutend sind, eine Zahlenfälschung. Angefichts so vieler Verdrehungen drängt sich deshalb die Frage auf: Wie hat Biré das ihm offenliegende Material verwandt. Hat er nicht gekürzt oder verändert? In einem Falle, wo sich dies verfolgen ließ, fiel die Untersuchung nicht zu Gunsten Biré aus.

Eine Seite in Hugo's Leben hat Biré indeß besonders hervorgehört. Seit 1843 war D. Hugo's Schaffenskraft zunächst verfliehet: Der Tod seiner Tochter und ein Ehebruchs-skandal, bei dem sogar der König intervenirte, werden hier als Grund angegeben. Eine bildschöne Schauspielerin, deren Züge das Standbild der „Straßburg“ auf dem Concordienplatz in Paris trägt, war die Liebe Hugo's neben seiner Gattin. Diese Schauspielerin ist zugleich eine nützliche Gehilfin Hugo's gewesen, dem sie die Manuskripte abschrieb und dem sie auch in die Verbannung folgte. Dieser Schauspielerin sind die Liebeslieder Hugo's gewidmet. Sie blieb auch später bei ihm. Die Ansicht von der Tugendhaftigkeit Hugo's ist somit sehr in die Brüche gegangen, obwohl ihm selbst sehr an der Legende seiner Tugend gelegen war. Viktor Hugo war kein eigentlicher Denker, sondern eher ein poetischer Seher, ein Dichter von großer Einbildungskraft. Der Redner spricht noch von einem Zerlegungsprozeß des Farbenannes bei Hugo, der sich im Greisenalter des Dichters in manchen poetischen Bildern fest-sam zeigte und schließlich damit die mit Beifall aufgenommenen geistreichen Ausführungen.

Prof. Meyer-Freiburg spricht nunmehr „Zur badischen Volkskunde“. Deutschland sei hinter den Nachbarstaaten auf dem Gebiete der Volkskunde sehr zurückgeblieben und unter den deutschen Ländern wieder gerade Baden. Trotz aller bisherigen Beiträge ist der Stand der Volkskunde hieselbst ein betrübender. Das Rand Gebets besitzt nicht einmal ein Wörterbuch seiner Mundarten. Die Schaffung eines eigentlichen badischen Idiotikons scheint fast schon zu spät zu kommen, wo in den Nachbarstaaten bereits so sehr auf diesem Gebiete gearbeitet wurde.

Aber noch würde manches darzulegen sein. Von den Volksspielen scheint nur noch das Sternsingen, einige Pfingst-spiele, das Emmendinger Juden- und das Freiburger Passions-spiel aus dem 16. Jahrhundert zu existiren. Von den weltlichen Spielen haben sich noch der Himmeltanz, der Uebersinger Schwerttanz aufbewahrt, die der Aufbewahrung, Wagschreibung und Unternehmung harren. Die badischen Sagen-bücher wie die von Schnepfer und Vaader haben nicht alle wissenschaftlichen oder dichterischen Werth. Dabei ist die Sagensammlung nicht einmal vollständig. Namentlich das Oberland ist vernachlässigt. Sollen wir uns auf dem Gebiete der urkundlichen Darstellung der Volksspiele und Bräuche auch von den andern Ländern überflügeln lassen? Unsere Sache ist es, das Leben des badischen Volkes in früherer Zeit auch der Jetztzeit zu erhalten, daß es die Liebe zu Heimath fräftige. In Freiburg haben Herr Dr. Passf, Dr. Kluge und Professor Meyer sich zu diesem Versuch in der Zeitschrift „Altemannia“ zusammengethan, den Schatz der Volksseele aufzutun.

Zur Mitarbeit und Hilfe fordert der Redner Jeden auf. Es sollen dann aus den Aufzeichnungen größere Werke für die Volkskunde in Baden geschaffen werden.

Der Redner streift zum Schluß die Entwicklung des badischen Volksstammes und bespricht den zu diesem Thema vorgelegten Fragebogen, indem er die Hauptfagengruppen und hervorragenden Gebrauche berührt.

Die Sage erzählt, daß ein Mann in den Ertisee ein Sentblei warf, die Tiefe des Sees zu ermessen. Da erscholl eine Stimme: „Mißest Du mich, so hasse ich Dich!“ Er schickte sich der Mann das Sentblei fallen und ließ davon. Die Volkssage Badens ist unser Ertisee, in den wir das Sentblei werfen. Wir aber wollen nicht davon ablassen, auf daß die Volkssage des badischen Landes zum Segen der Heimath immer mehr Gemeingut Aller werde. (Beifall.)

Die II. Sitzung des Neuphilologentags wird nach diesem Vortrag geschlossen.

Amtliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 5. d. Mts ist dem Intendanten-Referenten Garter vor der Intendantur des 14. Armeekorps der Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Badischer Landtag.

Tagesordnung

der 21. Sitzung der I. Kammer auf Samstag, den 19. Mai, Vormittags 9 Uhr.

1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Berathung des Berichts der Justiz-Kommission über den Gesetzentwurf, die Abänderung und Ergänzung des Polizeistrafgesetzbuchs vom 31. Okt. 1863 betreffend. Berichterstatter: Landgerichtspräsident Kamm. 3. Berathung der Berichte der Petitionskommission über die Bitten: a. der Ortsgemeinde Kürnbach, Amt Schopfheim, um Kostentragung von der politischen Gemeinde Kaitbach betr. Berichterstatter: Landgerichtspräsident Kamm; b. des Vorstandes des Allgemeinen badischen Volksschullehrer-Vereins um andere Festsetzung der Ruhe- und Versorgungsgehälter der Lehrer in den Städten mit Städteordnung betr. Berichterstatter: Freiherr v. Rüdiger; c. einer Anzahl von Bierbrauereien, die Einführung eines stufenweisen Biersteuerzolls von 5 bis 10 Pfennig und kleineren Bierbrauereibetriebe betr. Berichterstatter: Freiherr v. Rüdiger; d. des Verwaltungsraths der Waldgemarkung Kirchspielwald, sowie von Gemeinderäthen und Privatbesitzern um Verhinderung des Ankaufs des Kirchspielwaldes durch das großh. Domänenverwalter. Berichterstatter: Freiherr Ferdinand v. Bodman.

Badische Chronik.

Mazon, 15. Mai. Eine Familie aus 4 Personen aus Durlach, die einen Ausflug gemacht hatte, fuhr in einem Schiffchen im Hafen. Plötzlich schlug das Schiffchen um und alle 4 Personen fielen in das Wasser, wurden aber von dem Wäcker Heinrich Schmitt aus Niederhöchstädt (Pfalz) gerettet.

Mannheim, 15. Mai. Das Perpetuum mobile ist erkunden, so schreibt Herr Aug. Jügel hier dem „S. A.“, welcher diesen Stein der Weisen entdeckt und das Unmöglichkeit unmöglich gemacht haben will! (??) „Mannheim“, so schreibt Herr Jügel weiter, wird innerhalb einiger Wochen die Ehre haben, im Saale des Rheinparks dahier das erste Perpetuum mobile in Betrieb zu setzen und zwar in Gestalt eines Spielwagens, welcher gegenwärtig im Bau begriffen ist, während die Maschine ihre Vervollendung bereits erfahren hat. Herr Jügel hat seine Erfindung schon im Juni v. J. beim Patentamt des Deutschen Reiches angemeldet. Der Erfinder war früher Kellner und hat jetzt eine Stelle als Magazinier inne. Man sieht, bemerkt das zitierte Blatt, daß die Lösung des größten Problems, welches den hervorragendsten Gelehrten unmöglich, einem Kellner gelingen kann, gerade so, wie einem Schneider die Erfindung eines kugelsicheren Panzers möglich ist.

Mannheim, 15. Mai. Das Bezirksamt verbot die für Pfingsten durch die Tagesblätter angekündigten Konzerte im Stadtpark. In früheren Jahren konnten am Pfingstsonntag Konzerte im Stadtpark anstandslos stattfinden; nur dieses Mal ist man seitens des Bezirksamtes von dieser Gepflogenheit abgewichen.

Heidelberg, 15. Mai. Wie man vernimmt, hat Hofrath Czerny die Berufung nach Wien als Nachfolger Willroths angenommen, nachdem ihm die Erfüllung seiner Bedingung, ein Neubau für die erste chirurgische Klinik, zugesagt worden ist. — Eine erstmalige Versammlung der Zahnärzte und Zahnärztinnen fand gestern hier statt, welche einen engeren Zusammenschluß der Vertreter dieser wichtigen medizinischen Spezialfächer und nach dem Vorgang anderer Berufsvereine die periodisch wiederkehrende Abhaltung von Versammlungen bezweckte. Die von dem trefflichen Vertreter des Faches an der Heidelberger Hochschule, Herrn Prof. Dr. Jurasz, ausgegangene Anregung hatte in den Kreisen der Kollegen eine sehr beifällige Aufnahme gefunden, so daß sich gegen 50 Teilnehmer mit ihren Damen einfanden. Neben den sachmännlichen Beratungen wurden Ausflüge in die schöne Umgebung unternommen.

Baden, 15. Mai. Der Großfürst Peter Niko Lajewitsch mit Gattin, Prinzessin von Montenegro, ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. Samstag kam der russ. General Gurko aus Warschau mit Familie und Bedienung (19 Personen) hier an; derselbe hat im Parkhotel Wohnung genommen. Seit einigen Tagen weilt die I. Kammerdame Bianca Bianchi zu ihrer Erholung hier im Hotel Friedrichsbad.

Lehr, 15. Mai. Das Ludwig Eichrodt-Denkmal soll im Stadtpark aufgestellt werden. — Nachdem die Verhandlungen bezüglich des Ankaufs von drei weiteren Quellen im Giesem zum Abschluß gelangt sind, soll die Zustimmung des Bürgerausschusses zum Ankauf und der Forderung, welche zusammen einen Aufwand von 30000 Mark verursachen, eingeholt werden.

Freiburg, 15. Mai. Am Pfingstmontag früh zwischen 5 und 6 Uhr brach im Seidenmagazin der Seidenfabrik von Mez und Schöne, Karlsruherstraße hier, wahrscheinlich durch Selbstentzündung, Feuer aus, das aber ohne Alarm bald wieder gelöscht werden konnte. Der angerichtete Schaden an Seide ist jedoch beträchtlich und soll sich auf ca. 15,000 Mark belaufen. Nach einer anderen Angabe soll der Schaden, lt. „Vrs. Ztg.“, nur 12—15000 M betragen.

Falkenstein (N. Freiburg), 15. Mai. Soben haben wir das erste Gewitter in diesem Jahre; etwa 4 Minuten lang fielen ziemlich große Hagelkörner.

Altbreisach, 15. Mai. Angeregt durch das planmäßige Vorgehen im Elsaß interessiert man sich dahier immer mehr für die Frage der Regulierung des Rheins zum Zwecke der Schiffbarmachung desselben bis Basel. Das ebenso reiche als gründliche Programm unserer linksrheinischen Nachbarn hat, wie der „Vrs. Ztg.“ geschrieben wird, zugleich eine Eindämmung des Rheins im Auge, die selbst gegen die allerhöchsten Hochwasser schützt. Der Rhein soll nicht nur schiffbar gemacht werden, sondern seine Gewässer sollen auch den Ackerbau fördern, den Hauptbetrieb der Industrie besorgen und die Dörfer und Städte mit Elektrizität versorgen. Man glaubt dies erreichen zu können durch Verengung des gewöhnlichen Wasserbettes auf 125 Mtr. Breite statt der gegenwärtigen 225 bzw. 250 Mtr., durch stellenweise Anbringung von Schwellen oder Staffeln, Vertiefung der Vertiefung des Rheingrundes u. dgl. m. Erhebliche Kosten für die erste Anlage und ebenso dauernde würden entstehen, allein es wäre eine endgiltige Lösung für alle Zukunft, und einem solchen Projekte gegenüber stellte sich die Erbauung von Kanälen in der That nur als ein Nothbehelf dar.

Im Kaiserstuhl, 15. Mai. Gestern erhängte sich auf dem Gutshof Bienthal bei Ihringen ein lebiger Knecht. Die Besessener soll das Motiv zu der unglücklichen That gewesen sein. — Im Laufe der letzten Woche, etwa Freitag oder Samstag, wurde bei dem lebigen Kaiser J. in Wödingen in dessen Werkstatte eingebrochen und aus einem Schrank dessen ganze Baarschaft, etwa 60 M., entwendet. Der oder die Thäter sind bis jetzt noch unbekannt, doch soll Verdacht vorliegen. — Da der Pfingstmontag das prächtigste Frühlingswetter brachte, so waren auf dem Kaiserstuhl sehr viele Ausflügler zu treffen und am Abend noch in den umliegenden Ortschaften. Besonders lebhaft war es im Gasthaus zum Bad in Oberschaffhausen, wo den ganzen Nachmittag die Musik spielte und das junge Volk anlockte.

VI. Oberrhein. Turnlehrerverversammlung.

Pforzheim, 15. Mai.

Am Samstag Vormittag begannen in früher Stunde die Übungen in der Turnhalle und zwar mit dem Turnen der Bezirksvereine: Freiburg probuirte sich mit Reulen, Karlsruhe am Pferd, Mannheim am Reck; diese musterartige Ausführung schwerer Übungen mit Musikbegleitung zeigte einen hohen Grad von Technik, vollkommene Beherrschung des Körpers und bei aller Schwierigkeit eine bewundernswürdige Ruhe und wohlthunende Sicherheit. Aufsehender Beifall folgte den Vorführungen des Pforzheimer Bezirksvereins; er führte Reulenübungen vor. Hierauf folgte das Schulturnen. Zwischen den Leistungen der Anstaltsmittelschulen und denen der Volksschulen war kein Unterschied bemerkbar. Von Seiten des Herrn Direktor Maul wurden diese Leistungen durch rückhaltlose Anerkennung ausgezeichnet. — Auch 2 Mädchenschulklassen unter Leitung von Fräulein Sonntag zeigten ihre sehr tüchtigen turnerischen Leistungen. Es war unverkennbar, daß die Lehrerinnen mit diesem Fleiß und Geschick ihrer schweren Arbeit oblag. Die Gesamtkritik des Herrn Maul war eine überaus günstige für Lehrer und Schüler. Er nahm von Pforzheim, so schön der ehrwürdige Meister des deutschen Turnwesens seine Ausführungen, das erhebende Gefühl mit nach Hause, daß diese Versammlung die schönste war und das beste Resultat geliefert habe von allen ihresgleichen. Pforzheim sei eine treffliche Pflegestätte für das Turnen und wo solcher Geist walte, da dürfe man getrost der Jugend die Zukunft anvertrauen.

Kurz nach 1 Uhr begannen die Vorträge in der Turnhalle. Nachdem ein Herr aus Jülich den Gruß der Schweiz entboten hatte, worauf Herr Direktor Maul dankte, wurde zunächst der Sitzungsbericht über die letzte Versammlung in Freiburg vorgelesen. Abdann ergriff Herr Professor Dr. Siedinger aus Bruchsal das Wort zu seinem Vortrag über das Thema: „Wie sucht unser heutiges Schulturnen seinen nützlichsten und gesunden heiligeren Aufgaben gerecht zu werden.“ Es sei das Verdienst von A. Spiess, System in das eigentliche Schulturnen gebracht zu haben gegenüber dem Turnen der Erwachsenen. Die Hauptpunkte seines Systems sind: durch das planmäßige Schulturnen der Jugend in strengem Verband mit der Schule auch leibliche Bildung zu Theil werden zu lassen; dies durch einen streng reglementirten Unterricht und wohl vertheilten Übungsstoff der getrennten Klassen zu geschähen. Das Turnen müsse völlig unabhängig von Witterung und Jahreszeit in besonderen Hallen erteilt werden. Der Zweck des Schulturnens sei, nicht nur der Erhaltung der Gesundheit zu dienen und für einen späteren Beruf vorzubereiten, sondern es will auch zu allseitiger Veruchbarkeit erziehen. Beim Schulturnen sind alle Künsteleien zu vermeiden, dann wird erfahrungsgemäß auch die Zahl der Verletzungen eine sehr geringe sein. Weiterhin dient dieses Turnen der Erwerbung schätzbare Eigenschaften wie Muth, Entschlossenheit, Geistesgegenwart, welche gar wichtig für die künftigen Vaterlandsverteidiger sind. Es ergeben sich somit als Grundzüge eines guten Schulturnens: Vernünftiges Anpassen an die Verhältnisse, festes Fortschreiten, wechselnde Bewegungen, kurze Befehle, Ordnung, Genauigkeit, Pünktlichkeit, Heranziehung der Schüler zum Vorturnen und Befehlen. Das Turnen muß der Jugend als freudige Arbeit erscheinen.

Das Interesse, welches allgemein dem Turnen entgegengebracht wird, beweist, daß der Samen bei der Jugend auf guten Boden gefallen ist. Im Jahr 1880 waren in Deutschland 2000 Turnvereine mit 170 000 Mitgliedern und 80 000 aktiven Turnern; 1893 zählte man 4000 Vereine, 470 000 Mitglieder und 245 000 aktive Turner. Eine analoge Zunahme zeigen die Verhältnisse in Baden und speziell in Karlsruhe, wobei zu bemerken ist, daß ein wesentlicher Antheil der Landbevölkerung zuzählt. Auch andere Länder haben nach unserem Muster das Schulturnen eingeführt. Redner legte der Versammlung folgende Erklärungen vor, welche die Ab-

hilfe verschiedener Uebelstände bezwecken:

Die G. Oberrhein. Turnlehrer-Versammlung in Pforzheim beschließt folgende Erklärungen: 1. Eine ausreichende Zahl turnerischer Lehrer ist das wichtigste Erforderniß eines geordneten Schulturnens, der Turnunterricht ist nur turnerisch vorgebildeten Lehrern zu übertragen. 2. Die Ausbildung der Lehrer für den Unterricht im Turnen beginnt am zweckmäßigsten an den Seminarien und an den Universitäten und wird durch regelmäßig wiederkehrende Turnkurse vervollständigt. 3. Geeignete Turneinrichtungen müssen in immer größerer Zahl beschaffen werden. 4. Die wöchentlichen Turnstunden jeder Klasse sind so bald als thunlich von 2 auf 3 zu erhöhen. 5. Die Turnstunden sind ebenso hoch zu vergüten wie jeder andere Unterricht. 6. Bei Erstellung von Spielplätzen und Turnhallen sollen die Sachverständigen zu Rathe gezogen werden.

Der ausgezeichnete Vortrag wurde mit anhaltendem Beifall aufgenommen. Herr Reallehrer Kemm aus Bruchsal sprach hierauf über das Thema „Turnerische Mittheilungen aus Amerika.“ Redner schilderte, wie die Turnerei in den Jahren 1848—49 durch die Freiheitskämpfer nach Amerika gebracht worden sei. Nach dem Bürgerkrieg, an dem sich viele der Männer betheilig hatten, entstand der nordamerikanische Turnerbund, der seitdem stetig gewachsen ist. Zur Zeit enthält er 500 Vereine mit über 50 000 Mitgliedern in 35 Bezirken. In Milwaukee besteht zur Zeit eine Turnlehrerbildungsanstalt, welche vom Turnerbunde geleitet wird. Gestirnt wird ganz nach deutscher Art, nur wird mehr äußerer Glanz entwickelt. Auch das Mädchenturnen wird in Amerika wohl gepflegt; die Turnsprache ist durchweg deutsch.

Nach dem beifällig aufgenommenen Vortrag ergriff Herr Direktor Maul das Wort um einen kurzen Bericht über den Turn- und Spielbetrieb in Hannover zu erstatten. Redner führte aus, wie man in Hannover zu Werke gegangen sei, um eine Erhöhung der Turnstunden von 2 auf 3 zu bewerkstelligen und kam dabei des Näheren auf die dortigen Lehrer- und Schülerverhältnisse zu sprechen. Das Schulturnen ist in sämtlichen Schulen eingeführt. Die Schulspiele gelangen jedoch weniger zur Geltung wie bei uns; dabei bemerkte Redner, daß die Spiele am besten in den Turnstunden gepflegt würden, liegt ein Spielplatz in der Nähe um so besser. Wird jeden Tag 1/2 Stunde gespielt, so kommt pro Jahr eine große Zahl Spielstunden zu Stande. Mädchenschulen spielen zweckmäßig in geschlossenen Räumen. In Hannover ist fast ganz Klassenunterricht durchgeführt; ein einziger Volksschullehrer hat 6 bis 9 Stunden zu geben, alle anderen nur 2; 104 Lehrer betheiligten sich am Unterricht; 40 Lehrer und 43 Lehrerinnen an den Mädchenschulen. Von letzteren hat eine 11, eine andere 12 Stunden Turnunterricht zu erteilen, was eine große Ueberbürdung sei.

Nach diesem Bericht ergriff Herr Reallehrer Kabus von Mannheim das Wort und führte aus, daß in die frohe Stimmung dieser Tage ein Tropfen Wermuth geflossen sei, da der hochverehrte Herr Direktor Maul sich ausgesprochen habe, in Zukunft auf die Leitung der Versammlungen verzichten zu müssen. Mehr als 2000 Turnlehrer habe in 25 Jahren Herr Direktor Maul herangebildet und reichen Segen damit für Baden gestiftet. Alle bisher togenen Versammlungen habe er meisterhaft geleitet und dafür großen Dank verdient. Gewiß im Sinne aller Anwesenden, die ja alle in Herrn Direktor Maul einen theuren Lehrer verehren, sei es, wenn er Herrn Direktor bitte, auch in Zukunft den Versammlungen als Ehrenvorstand anzuzuwohnen und zu präsidieren. In begeistertem Beifall äußerten die Anwesenden ihre Zustimmung. Herr Direktor Maul dankte sichtlich gerührt mit herzlichen Worten und nahm die Stelle des Ehrenvorstandes an. Damit fand die Versammlung ihren Abschluß.

Aus der Residenz.

• Karlsruhe, 16. Mai.

• Hofbericht. K. K. H. der Großherzog und die Großherzogin trafen letzten Samstag, Nachmittags 5 Uhr, von Segenhaus und Neuweid in Schloß Baden ein; Höchst-dieselben nahmen in Coblenz einen einständigen Aufenthalt und reisten dann über Mainz und Mannheim nach Baden. S. R. G. der Großherzog kam Abends 8 Uhr von Kolmar gleichfalls dahin, wo Höchstderjelbe bis Mittwoch den 16. d. Mts. zu verweilen gedenkt. Sonntag, den 13. Mai, besuchten die Höchsten Herrschaften den Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche und machten darnach Besuche bei J. R. G. der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz, bei J. R. G. dem Großfürsten und der Großfürstin Peter von Rußland, Höchst-welche am Morgen aus Nizza in Baden-Baden eingetroffen waren. Vorgestern Vormittag nahmen die Höchsten Herrschaften wieder an dem Gottesdienst in der evangelischen Stadtkirche Theil und besuchten hierauf J. R. G. die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz. Mittags trafen S. G. H. der Prinz und J. R. G. die Prinzessin Wilhelm aus Karlsruhe zum Besuch in Baden-Baden ein und nahmen das Frühstück bei den Höchsten Herrschaften ein, zu welchem auch J. R. G. der Großfürst und die Großfürstin Peter erschienen. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm traten Nachmittags nach Karlsruhe zurück. — Gestern Vormittag nahm S. R. G. der Großherzog die Meldung der nachgenannten Offiziere entgegen: des Obersten von Strohner, Kommandeurs des 8. Württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 Großherzog Friedrich von Baden, des Oberstleutenants Müller, Bezirkskommandeurs in Donaueschingen, und des Rittmeisters Loeb vom Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6. Nachmittags unternahmen die Großherzoglichen Herrschaften eine größere Fahrt mit J. R. G. der Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz; darnach nahm S. R. G. den Vortrag des Regationsraths Dr. Frhrn. von Babo entgegen. — Heute begeben sich J. R. G. der Großherzog und die Großherzogin nach Karlsruhe, um daselbst bis Samstag, den 19. Mai, zu verweilen. Höchst-dieselben erwarten dort den Besuch ihrer Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin von Sachsen-Weimar, welche Donnerstag, den 17. d. M., einzutreffen und bis Samstag zu verweilen gedenken.

2 Neues Bankgebäude. Das Haus Waldstraße Nr. 1, der Frau W. Baumgärtner Wwe. gehörig, ist durch Kauf an die Rheinische Kreditbank übergegangen. An Stelle des alten Hauses wird ein neues Bankgebäude errichtet, in welches die Filiale der Bank, die sich jetzt Ecke der Bamm- und Zähringerstraße befindet, übersiedelt. Das neue Bankgebäude wird nach den neuesten Erfahrungen im Bankfach ganz massiv in Eisen und Stein gebaut, wobei ganz besondere Sorgfalt auf die Anlage der Treppen und Säle verwendet wird, die mit Stahlpanzerplatten neuester Konstruktion ausgeführt werden. Wie wir hören, ist das Baugeschäft von W. Simpel mit der Ausführung des Baues betraut und werden wir auch hier auf eine schöne Zierde unserer Stadt rechnen dürfen.

8 Durch den Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl hier wurden im Monat April d. Js. 440 arme Durchreisende unterstützt.

+ Bezücker von Zeitungen durch die Post, die entweder ganz von hier wegziehen oder nur auf einige Zeit an anderen Orten (Sommerfrischen, Kur- und Badeorten u. s. w.) Aufenthalt nehmen, werden in einer Bekanntmachung des kgl. Postamtes daran erinnert, daß mit dem Antrage auf Ueberweisung von Zeitungen auch die vorgeschriebene Gebühr von 50 Pfg. für jede Zeitung sogleich zu entrichten ist. Da durch die nachträgliche Einziehung der Gebühr am neuen Aufenthaltsorte nicht nur Weiterungen entstehen, sondern vielfach auch Verpätungen in der Ueberweisung der Zeitungen eintreten, so liegt es im eigenen Interesse des Publikums, die Gebühr für Ueberweisung von Zeitungen vor der Abreise nach dem neuen Aufenthaltsorte zu bezahlen. Weiter wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Rücküberweisung von Zeitungen nach dem früheren Bezugsorte kostenfrei erfolgt und bei der Postanstalt des letzten Bezugsortes und nicht bei der Postanstalt des Ursprungsortes zu beantragen ist.

8 Aus Gaf. Ein Dienstmädchen hatte sich Nachmittags auf dem Hauptplatze seines Dienstherrn in der Grenzstraße schlafen gelegt. Das wußten ein Kollege desselben und ein Tagelöhner, sie begaben sich dorthin und überfielen aus früherer Gefährlichkeit den Schlafenden, den sie mit Fußtritten ins Gesicht und auf den Rücken gemeinschaftlich mißhandelten, so daß er stark aus der Nase blutete und kleinere Verletzungen an Mund und Hals erhielt.

8 Verhaftet wurde ein Schneidergeselle aus Kolbermoor, in der Herrenstraße wohnhaft, welcher Nachts in der Nähe der Reichsbank einem Schuhmachergesellen ohne Veranlassung einen Messerstich in das Schulterblatt beibrachte.

8 Gefährlicher Seher. Ein am Bahnbau beschäftigter Tagelöhner hatte in einer Wirtschaft in der Steinstraße ein Glas Bier getrunken und entfernte sich ohne zu zahlen. Als ihm der Wirth zurief, sein Bier zu zahlen, zog er ein in einer Scheide befindliches Messer und bedrohte damit den Wirth lebensgefährlich.

8 Diebstähle. Einem durchreisenden Zimmermann aus Sebel wurde in verfloßener Nacht in der Herberge der Kronenstraße aus unverschlossenem Fremdenzimmer, während er geschlafen hat, aus seiner Brieftasche ein Koss von der Stadt Freiburg in der Schweiz im Werthe von 15 Frez. entwendet.

In einem Hause der Adlerstraße wurden aus unverschlossenem Speicherraum von der Wäscheleine hinweg verschleierte Wäschegegenstände im Werthe von 8 M. entwendet. Die Thäterin, eine Dienstmagd aus Basel, bei welcher auch der größte Theil der entwendeten Gegenstände in ihrem Koffer gefunden wurde, ist verhaftet worden. Einem Wächnergessellen in der Schützenstraße wurde eine silberne Taschenuhr im Werthe von 19 M. aus unverschlossenem Schlafzimmer entwendet. Thäterin ist eine Dienstmagd in der Schützenstraße. Die Uhr ist wieder beigebracht. In der Markgrafenstraße wurde einem Radler aus verschlossener Wohnung und unverschlossenem Schrank eine silberne Remontoir-Uhr mit Nidel-Rekte und eine Weste im Gesamtwerthe von 19 M. 50 Pf. entwendet. — Einer Frau in der Waldhornstraße wurde auf dem Wochenmarkt am Marktplatz ein seidener Regenschirm im Werthe von 6 M., den sie beim Einkauf auf die Seite gestellt hatte, entwendet.

Vermischtes.

Siegen, 14. Mai. Der stud. pharm. Ludwig Barth aus Dresden, hat am Freitag Abend auf der Kneipe im Kreise seiner Kommilitonen Gift genommen. Er starb Samstag Früh, trotzdem auf sein Befindniß hin sofort Gegenmittel angewandt wurden.

Somburg v. d. S., 14. Mai. Sir Edward Malet, der englische Votschafter in Berlin, hat das Ehrenpräsidium für das internationale Lawn-Tennis, das im August in Somburg stattfinden soll, übernommen.

Bremen, 14. Mai. Ueber einen Kampf einiger Seeleute des Dampfers „Preußen“ der Reichspostdampferlinie mit Chinesen zu Pfingsten vorigen Jahres in der Nähe von Shanghai ist f. Zt. berichtet worden. Ein Chinese ist nach den erhaltenen Berichten bald gestorben. Die sieben ausgelieferten Seeleute hatten sich in der vorigen Woche vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten, vor der sich die chinesische Regierung durch einen deutschen Rechtsanwalt vertreten ließ. Es ist böse bei dem Kampfe hergegangen, das Gericht nahm aber im Allgemeinen Nothwehr an, sprach 6 Angeklagte frei und verurtheilte nur den Kohlenzieher Chr. Cronemann aus Gieselwyder, 30 Jahre alt, zu 1 Jahr und 6 Monate Gefängniß sowie 3000 M. Geldbuße an den Gefangenen, weil er über die Nothwehr hinausging. F. Z.

A. Dresden, 15. Mai. Die durch den Tod des Bauart Prof. Dippius erledigte Stelle eines Professors der Baukunst an der Akademie der Künste wurde dem Erbauer des Reichstagsgebäudes, Wallot, übertragen.

er Glinburg, 15. Mai. Das deutsche Geschwader unter Befehl des Prinzen Heinrich ist heute in See gegangen und nach Bergen gefahren. Die zweite Division wird am 12. Mai im Fichtelhorst erwartet.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Bertha von Suttner, die Verfasserin des berühmten Romanes „Die Waffen nieder!“ läßt demnächst bei E. Pierson in Dresden und Leipzig einen neuen Roman unter dem Titel: „Ganna“ erscheinen.

Weimar, 14. Mai. Die Zeit der Tonkünstlerversammlung in Weimar bleibt die schon bestimmte von Freitag, den 1. Juni bis Dienstag, den 5. Juni. Doch gedenkt mit höchster Genehmigung S. K. Hoheit des Großherzogs von Sachsen die Generalintendant des Weimariischen Hoftheaters am Vorabend des Musikfestes, Donnerstag, den 31. Mai: „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck sowie Mittwoch, den 6. Juni: „Falstaff“ von Verdi zur Aufführung zu bringen, wozu die Mitglieder, die sich bis zum 28. Mai bei der Generalintendant des Hoftheaters zu Weimar für diese Vorstellung anmelden, freien Zutritt erhalten.

8 Paris, 15. Mai. Gestern Nachmittag fand in der Opera Comique anlässlich der tausendsten Aufführung von Ambroise Fromas' „Rigodon“ eine Gratisvorstellung dieser Oper statt. Dem greisen Komponisten wurden von dem dichtgebrängten Publikum wiederholt stürmische Huldrungen bereitet.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Getreidebörse. Auf vermehrte Abgabelung und allerorts herrschende Geschäftslosigkeit blieb die rückgehende Bewegung auch gestern an der Tagesordnung und kamen Abschlässe an Weizen und Roggen nur mit wesentlichem Preisopfer zu Stand. Futtermittel wie oben.

Die Reichsbank hat den Privat-Diskonto auf 2 1/2 pSt. erhöht.

Budapest, 12. Mai. (Originalbericht von Heinrich Gluck, Produktenthandlung in Budapest.) In Folge geradezu bringenden Ausgebotes erfuhr die Preise von Schweinefett und Speck in dieser Woche eine merkwürdige Einbuße, die Kaufkraft war eben, weil Ordres aus den Provinzen nicht einliefen, fast auf Null bezugirt. Wir notiren heute Pa. Bester Speisefleischfett zu M. 85 1/2, frez. Fetts, weissen Tafelfett 1/100 M. 77.—, 1/100 M. 72 1/2, geräuchert 1/100 M. 80 1/2 ohne Packung. — Das Pflaumengeschäft der abgelaufenen Woche war enttäuschend flau und fanden Verkäufe nur zu rückgängigen Preisen statt. Neue Pflaumen pr. Herbst — Umfah 7600 Doppelztr. — wurden zu folgenden Preisen verkauft: 80/85 M. 27 1/2, 95/100 M. 20 1/2, 100/120 M. 18.—, feinstes Ufance M. 17.50. Effektive Pflaumen wurden im Ganzen 700 Mtrztr. verkauft und während man Anfangs der Woche für serb. Ufance M. 11 1/2, bosn. 95/100 M. 16.—, 110/120 M. 14 1/2, und Mercantil-Pflaumen M. 8 1/2 bezahlte, sind am Schlusse der Woche offerirt: serb. Ufance M. 11.—, bosn. 95/100 M. 14 1/2, 110/120 M. 14.—. Mus war ebenfalls billiger erhältlich und fanden in neuer Waare pr. Herbst nur geringe Umsätze — 300 Mtrztr. — statt. Wir notiren: slabon. Pa. Dual. M. 24 1/2, serb. M. 23.—. Effektives Mus wurden 200 Mtrztr. verkauft und bezahlte man slawon. Pa. Dual. M. 23.—, abfallende Dual. M. 21 1/2, serb. Pa. Dual. M. 19 1/2, abfallende Dual. M. 17 1/2. Alles pr. 100 Ko. ab hier, 1. Kosten, Netto-Cassa. — Die billigen Preise von Pflaumen und Mus pr. Herbst finden in den allerdingst sehr günstigen Aussichten für die neue Ernte ihre Motivierung, wir können jedoch nicht umhin, diese Preise mit Rücksicht auf die noch so wenig vorgeschrittene Jahreszeit als außerordentlich billig und spekulationsfähig zu erklären.

Preise vom 6. bis 13. Mai 1894.

Marktsorten	100 Kilogramm.										Kantonschein per 20 Liter				
	W	M	A	S	W	M	A	S	W	M					
Konstanz	14.60	15.13	13.13	14.14	5.60	6.60	9.90	14.15	14.25	11.88	12.50	13.48	5.60	6.60	9.90
Ueberlingen	14.15	14.25	11.88	12.50	13.48	5.60	6.60	9.90	14.15	14.25	11.88	12.50	13.48	5.60	6.60
Nadolszell	14.30	14.70	12.12	12.50	14.15	7.50	5.50	14.36	5.20	7.50	14.17	14.63	13.66	14.12	7.50
Stöckach	15.01	14.89	13.84	14.36	5.20	7.50	14.17	14.63	13.66	14.12	14.46	14.89	13.84	14.36	5.20
Hüllendorf	14.17	14.63	13.66	14.12	7.50	14.17	14.63	13.66	14.12	7.50	14.46	14.89	13.84	14.36	5.20
Messkirch	14.46	14.89	13.84	14.36	5.20	7.50	14.17	14.63	13.66	14.12	14.46	14.89	13.84	14.36	5.20
Hülzingen	14.46	14.89	13.84	14.36	5.20	7.50	14.17	14.63	13.66	14.12	14.46	14.89	13.84	14.36	5.20
Billingen	16.46	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	16.46	16.16	12.16	16.16	12.16
Wöffingen	16.46	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	16.46	16.16	12.16	16.16	12.16
Bonnendorf	16.46	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	16.46	16.16	12.16	16.16	12.16
Balshut	15.15	14.13	14.17	14.17	10.10	10.10	15.15	14.13	14.17	14.17	15.15	14.13	14.17	14.17	10.10
Müllheim	15.15	14.13	14.17	14.17	10.10	10.10	15.15	14.13	14.17	14.17	15.15	14.13	14.17	14.17	10.10
Breisach	15.15	14.13	14.17	14.17	10.10	10.10	15.15	14.13	14.17	14.17	15.15	14.13	14.17	14.17	10.10
Freiburg	15.88	12.37	14.50	17.18	6.70	10.50	15.88	12.37	14.50	17.18	6.70	10.50	15.88	12.37	14.50
Emmendingen	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16
Endingen	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16
Ettenheim	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16
Lahr	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16
Offenburg	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16	12.16	16.16
Rastatt	15.50	13.20	14.90	14.60	6.20	11.70	15.50	13.20	14.90	14.60	6.20	11.70	15.50	13.20	14.90
Durlach	15.50	13.20	14.90	14.60	6.20	11.70	15.50	13.20	14.90	14.60	6.20	11.70	15.50	13.20	14.90
Bruchsal	15.50	13.20	14.90	14.60	6.20	11.70	15.50	13.20	14.90	14.60	6.20	11.70	15.50	13.20	14.90
Mannheim	15.38	13.50	13.67	15.15	7.40	9.80	15.38	13.50	13.67	15.15	7.40	9.80	15.38	13.50	13.67
Mosbach	15.14	13.14	14.14	14.14	7.14	7.14	15.14	13.14	14.14	14.14	7.14	7.14	15.14	13.14	14.14
Bretzheim	15.14	13.14	14.14	14.14	7.14	7.14	15.14	13.14	14.14	14.14	7.14	7.14	15.14	13.14	14.14
Witzsburg	15.14	13.14	14.14	14.14	7.14	7.14	15.14	13.14	14.14	14.14	7.14	7.14	15.14	13.14	14.14

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Mai. Die Kaiserin wird sich heute Abend zur Pflege ihrer Schwester, der Frau Herzogin Friedrich Ferdinand von Glücksburg, die eines Töchterchens genesen ist, nach Grünholz begeben.

Berlin, 15. Mai. Der „Post“ zufolge ist der Kommandant von Berlin, Oberst v. Nazmer, zum Generalmajor, sowie der Kommandant des Hauptquartiers, Generalmajor v. Pleffen, zum Generalleutnant und Generaladjutanten ernannt.

Stuttgart, 15. Mai. Die erste Hauptversammlung des deutschen Lehrertages zählt 3500 Theilnehmer

unter denen 346 Delegirte 79612 Lehrer vertreten. Nach einem gemeinsamen Choralgesang wurde die Versammlung vom ersten Vorsitzenden, Seminarlehrer Hasen-Hamburg eröffnet. Kultusminister v. Sarwey begrüßte die Anwesenden im Namen des Königs und der Regierung und wies auf den Zusammenhang zwischen Unterricht und Erziehung hin. Oberbürgermeister Kümelin begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt, der Vorstand des Württembergischen evangelischen Volksschullehrervereins Honold-Langenau, im Namen seines Vereins. Hierauf begannen die Vorträge.

Brest, 15. Mai. Baron Nikolaus Bag, Präsident des ungarischen Magnatenhauses, ist, 93 Jahre alt, gestorben. (Köln. Z.)

Lissabon, 15. Mai. Das Gerücht vom Abbruch der Beziehungen zwischen Portugal und Brasilien wird amtlich bestätigt. Den hiesigen brasilianischen Geschäftsträger hat seine Regierung angewiesen, nach Paris abzureisen.

(Der Bad. Presse mitgeth. d. d. Cont.-Telgr.-Comp. Berlin.) **Sittich, 15. Mai.** Die Polizei hat einen gewissen Müller als Urheber des anarchistischen Attentats in der Rue de la Paix verhaftet. Der Verhaftete soll geistig sein.

Telegramme der „Badischen Presse“.

Berlin, 16. Mai. Zur dritten Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Errichtung von Landwirtschaftskammern gingen 17 Kommissionsanträge ein. Von besonderer Wichtigkeit ist der Antrag, daß die erste Wahl für die nächsten drei Jahre durch die sämtlichen Mitglieder der Kreisstage vorgenommen werden kann.

Berlin, 16. Mai. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, wird nach einem der deutschen Regierung von der österreichischen Regierung gemachten Anerbieten vom 20. Mai ab der in Deutschland geschäftliche Reis, der bisher bei seiner Einfuhr nach Österreich dem dortigen autonomen Zoll unterlag, wieder zum Vertragszollfuß von 1 fl. 35 kr. für 100 Kgr. zugelassen.

Berlin, 16. Mai. Das bereits seit längerer Zeit angekündigte große Abanement in der Armee ist jetzt Thatsache geworden. Der Kaiser hat nunmehr die betreffenden Kabinettsordres unterschrieben und das Militärwochenblatt wird heute in einer Extraausgabe die umfangreichen Veränderungen mittheilen.

Berlin, 16. Mai. Die ausständigen Böttcher sind bis jetzt in den Brauereien noch nicht zur Arbeit angetreten.

Berlin, 16. Mai. Die „Voss. Ztg.“ schreibt in einem Artikel über die Steigerung der militärischen Rüstungen. Die Spannung, die so lange über Europa gelegen, habe nachgelassen. Niemand glaube mehr an einen Krieg. Die Staaten Europas müßten deshalb von dem Alp des bewaffneten Friedens, dem Druck der übermächtig großen Heere befreit werden, dann gebe es keine neuen Steuern mehr. Finanzminister und Steuerzahler würden aufathmen können.

Stettin, 16. Mai. Unter den Schiffsarbeitern des Hafens ist gestern ein allgemeiner Streik ausgebrochen. Die Forderungen des Hafenarbeitervereins lauten auf 20 pSt. Lohnerhöhung und achtstündige Arbeitszeit.

Prag, 16. Mai. Gestern Abend kamen in den Straßen Tumulte vor über das Verbot des Statthalter, mit der Umwandlung der doppelnamigen Straßennamen in czechische fortzusetzen. In vielen Häusern wurden die Fenster eingeworfen.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

- Mittwoch, 16. Mai:
 - Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Uebungs-Abend für passive Mitglieder. Klublokal Gosthaus z. Ruchbaum.
 - Athleten-Gesellschaft „Herkules“. 9 Uhr Stimmen und Ringen. Lokal: Cafe Bavaria.
 - Gesellschaft Karlsruher Aerzte. Kleinere Mittheilungen.
 - Kaufmann-Verein. Vereinsabend im „Tanzhäuser“.
 - Männer-Gesangverein. Halb 9 Uhr Singstunde.
 - Männerturnverein. Zentralturmhalle. Uebungsabend für ältere Mitglieder.
 - Stadtpark. 8 Uhr Konzert der Artilleriekapelle.
 - Stolz'scher Stenographenverein. 8 Uhr Uebungsabend im Hotel National.
 - Verein ehem. bad. Prinz Karl-Dr. Halb 9 Uhr Zusammenkunft i. Saluen.
 - Verein z. Wahrung d. Interessen v. Handel, Industrie u. Gewerbe. 9 Uhr Versammlung b. Schrempf. (Besprechung der Frage „Erbauung eines Rhein-Kanals.“)
 - Zollernbund Karlsruha. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Lokal Rest. Heim, Karlsr. 58.

Besser und billiger wie sog. „Glühstoff“ sind 5879

Gesundheitsbügelbrikets.

(Kein Kopfschmerz verursachend, rauch- und geruchlos in jedem Holzkohlenbügelgeleisen brennend, im Gebrauch sich nicht theurer wie buchene Bügelholzkohlen stellend.) Erhältlich zu weiter ermäßigtem Preis: 5 Kilo M. 1.75, 10 Kilo M. 3.25, 25 Kilo M. 7.25, 50 Kilo 12.50, 100 Kilo M. 22.50, 200 Kilo M. 40.— incl. Sack bei **Gehres & Schmidt, Karlsruhe.**

"Also Ruhe, Frieden und wiederum Ruhe, verzehrte Frau und in einigen Tagen sind Sie wieder hergestellt!"

Sie sah ihn dankend an es thut so wohl, wenn der Mann, dem wir die Leiden unseres Körpers anvertrauen, auch ein Freund ist, der die Seelenleben erheitert. Während er nun ein Mittel gegen das leichte Fieber verschrieb, fragte er, ohne daß eine Besichtigung anlang: "Haben Sie übrigens noch eine Besichtigung an den Obersten D. — ich habe ihm keine Reise-Notizen mit längerer Urlaub ist ihm bewilligt, der Anfang vom Ende, sein Abschied, glaube ich, den er wünscht."

Die alte Exzellenz richtete sich auf: "So möglich — ahnen Sie seine Gründe, Herr Generalarzt?"

Wenn ich indistret sein darf — ja! — Sie sind noch Abonnetrin der Adelszeitung, Exzellenz, — seit Jahren schon. Nun, in der letzten Sonntagsbeilage erschien eine Novelle darin — ich bin zur Indistretion autorisiert, Exzellenz, eine Novelle, deren Verfasser — hoffte — eine Zeile der Vergeltung von — von der Dame — von der sie handelt — Exzellenz — — von dem Tage gesehen — die Dame habe ich gar keine Zeitung — aber ich war so krank, daß ich gar keine Ahnung habe."

Sie glaubte, — doch keine Ahnung, bis ich aus-geriet, ob eine Absicht oder ein Zufall gewaltet — verzehrte gnädige Frau, ist das Blatt" er zog eine glatte, diese Zeile ist das stärkere wirkende der beiden Rezepte! Ruhe und Frieden!"

Und was er trotz der Freundschaft eines halben Menschenlebens nie gewagt, er löste die feinen blauen Hände, die gefaltet über dem nächstern Zeitungspapier, wie auf einem Gebetsbuch ruhten.

Dann ging er, doch zog er zuvor die schweren Gardinen von Fenster, und von der Thür her rief er zurück: "Ich werde sorgen, daß niemand eher kommt, bis Exzellenz klingen."

Nun entfaltete sie das Blatt — da, ja da — eine Novelle: "Wahre Liebe" — keine Unterschrift, kein Buchstabe — — Sie las:

Wahre Liebe.
Ein Erlebnis.

Früh vermaß, in einem Stadtenhause erzogen, abhängig von dem Gelde und der Gnade eines alten Oheims, blieb mir bis in das reife Mannesalter die Kinderheirat nach einer gültigen Frauennatur — ich nannte es Mutterliebe, während es längst der Verführung des Herzens geworden. Liebe, heiße wahre Liebe zum Weibe. Nicht jener flüchtige Reiz, der, an Stunden und Zeiten gebunden, leicht seine Erfüllung findet, der den Gegenstand wechelt und nur Egoismus zum Vater und Einnlichkeit zur Mutter hat — nein, das göttlich-unnennbare, das Unberechenbare, die wahre, wahre, wahre Liebe zur Einzigen, zur Doppelseite! Liebliche Mädchen zu Ehepartnern zogen an mir vorüber, keine festelte mich länger, als der Kontrakt über keine Freundschaft — keine fand ich vor der ich hätte niederzulegen mögen und anderten: Sungfrau, Mutter, Königin! In unirenen Kreisen sind auch die Ehen so organisch, daß man nur die ganz äußerlichen Beziehungen durchblicken kann, Gleichgültigkeit sowohl als innigstes Versehen deckt sich mit derselben konventionellen Form. — Man war auch vor dreißig Jahren etwas unmodern kitzelnder — man sah nicht in einer verzeh-

Gedankenblätter.

"Nur der Dumme hat's Glück." Ein hübscher Trost für den, der Pech hat!
W. L.

Man soll nicht nach dem Äußereren urtheilen, sondern stets den inneren Gehalt prüfen — bei Menschen wie bei Stoffweinen.
Dr. R.

Häufig ist der Kranke ein Symbol dafür, daß nur "außen rum" getranert wird.
F. L.

Man nennt die Frauen wahrschelnisch deshalb die Perlen der Schöpfung, weil Perlen Thränen bedeuten. A. G.

Humoristisches.

Aus "unserer Gesellschaft".
Gut abgegangen. Professor (kommt spät nachhins aus einer lustigen Kneipgesellschaft sehr fidei nach Hause): "Ich will mich nur lagie anschießen, damit meine Frau nichts merkt, sonst gibt's eine Gardinenpredigt!" — (noch im Schlaf): "Lieber Mann, ich glaube, Du willst schon aufstehen?" — Professor: "Ja, ich wollte noch meine Affen vor der Verhandlung durchhändeln." — Frau: "Anstau, geh, leg' Dich doch wieder in's Bett." — Professor: "Wann Du meinst, liebe Frau!"
Ehler unmöglich. Arzt: "Ich habe die Diagnose gestellt!" — Alter Sündent: "Und sie lautet?" — Arzt: "Wassersucht!" — Sündent: "Doktorchen, — keine Wige!"
Beim Gergären. "Wenn Sie Dänkad Verthold Schwarz gewesen wären, Sie hätten nicht einmal das Insektenpulver erfunden!"
Im Kreis. Besucher: "Sie tritt denn heute der berühmte Schwabänder nicht auf?" — Angestellter: "Der ist leider unspätsch, seine Schwägermutter ist nämlich diesen Morgen angekommen!"

Auflösung der Räthsel-Gesellschaft in vor. Nummer:

M S S
e o t
M e i n e t b
S o n n t a g
S e t t i n
b a n

Richtige Auflösung fanden ein:
Kottbe, E. Gerlach, Ch. Porzka, W. u. Friedr. Dick- geyer, Arthur v. Hegezer, künftlich in Karlsruhe; O. Reit- ter-Mannheim; G. Wehete-Sulz.

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.
Druck und Verlag von Ferd. Adlershausen in Karlsruhe



Nr. 38. Karlsruhe, Donnerstag, den 17. Mai 1894. 10. Jahrgang.

Hoch Schulenburg!

Roman aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts von G. v. Wald-Selbitz.

(Fortsetzung.)
(Nachdruck verboten.)

"Ich will's versuchen — ja, ja, wie kluglich das Na, ja, es soll in der Liebe ja oft recht wunderbar ausgehen. Nun, man kennt das nicht, bis jetzt wenigstens habe ich noch keine Zeit dazu gehabt und nun wird's wohl vorbei sein."

Er schloß sich und begab sich zur Ruhe.

Der dunkle Früh durchmaß mit großen Schritten jeden Schlaf verschwendet. Sabina's reizendes Bild trat lebhaft vor seine Seele; mehr wie einmal breitete er die Arme, als wenn er es ergötzen wollte; doch es war vergeblich, immer und immer wieder griff er in die Luft.

"So treibt sie's mit mir; wie ein Wagnis sitzt sie vor mir, doch spreche ich meine Finger aus, um es zu fangen, brü — fort ist es, um von dem höchsten Baume mit jen süßem Spottlied zuzufangen. Als ob sie garrüch abhute, was meine Brust bewegt! Und sie müßte es doch wissen, sie müßte es doch fühlen, was mein Herz durchzittert. Der Himmel pflanzte ja das süße Liebesrauh in jedes Mädchens Brust."

Die Glocke des Emdener Kirchturmes kündete Mitternacht, Jery öffnete das Fenster und sah hinaus. Der November hatte seine wüstensten Stürme entfesselt, sie sahen pfeifend um das Haus, rüttelten die alten Bäume in dem Parke und ließen ihre Aeste drehnend aneinander schlagen. Tagwischen regnete und schneite es durcheinander, kurzum, es war ein Hundewetter. Er zog den Kopf zurück und schloß das Fenster; doch die kalte Nachtluft hatte ihm gut gethan und seine Gedanken in ruhigere Bahnen gelenkt. Er legte sich nieder und konnte schlafen.

Am nächsten Morgen breitete sich eine weiße Decke über die Landschaft. Es war unfreundlich, naßkalt und die Wege beinahe grundlos, so daß die vier Pferde, welche den schwerfälligen Reisewagen eben am Handweg vorgezogen, kaum vorwärts konnten.

Jorahim saß neben dem in einen mächtigen Schuppelz gehüllten Kutischer auf dem Dack; wäre der Mohr nicht schwarz wie Ebenholz gewesen, seine Haut würde sich leichenblau gefärbt haben. Er klopperte mit den Fäßen.

"Du, kalte, deutsches Land, deutsches Land, deutsches Land, sag mir, wie es ist!"

Auch seinem Herrn war das Wetter nicht angenehm, er hatte die Fenster geschloffen und drückte sich frohfindend in die Ecke des Wagens.

Der Haubtrugwirth sah ihnen gaffend nach, er hätte gar zu gern, als sie bei ihm einen Fußstapfen nahmen, aus dem Woghen herauszukommen, woher sie kamen und was sie in Emden bezweckten; mit der schwanzen Creatur war ja aber kein vernünftiges Wort zu wechseln, eine Sprache führte er, von welcher er wohl wußte, daß sie nicht Deutsch war, woher sie aber eigentlich stammte, blieb ihm unverständlich.

Gran in Grau gehüllt lag Emden jetzt vor ihnen da; es war ein Glück für Jorahim, daß es immer noch schneite und kühlte, so daß sich kein ein Hund, geschweige denn ein Mensch, auf die Straße wagte.

Man bedachte, ein wirkliches Mohr in Emden, was hätte das für einen Anlauf gegeben! Der vornehme Herr stieg im Krug ab; Jorahim, so sehr es ihn auch freiste, mußte sich in seine dünnen Staatsleider werfen.

Weiße seidene Pumphosen, gelben Kasten mit roth und goldener Stickerei, gleichfarbigem Turban, der sein ebenholzschwarzes Gesicht noch schwärzer erscheinen ließ, so wartete er in Begleitung eines Bauernburschen, welcher sich stets in respektvoller Entfernung von ihm hielt, da er nicht anderes glaubte, als daß er einen Menschenknecht führte, dem Herrliche zu.

So sehr Hans Jochem auch über das plötzliche Erscheinen dieses Schwärzen erstaunt war, so ließ er es sich doch nicht merken und schlüßte der hinter der Thüre lauschenden Ohren zu, daß er dransien in der Welt mit solchen Gesellen alle Tage zu Mittag speiste.

Auf die Emdener Landpommern machte dies einen gewaltigen Eindruck; Hans Jochem stieg dabei in ihren Augen um einige Stufen höher.

Als er aber Andeutungen machte, mit wie weniger Bescheldung sich diese Leute im gewöhnlichen Leben begnügten, verhielte sie ihr Gesicht mit den Händen, packte ihren Verlobten auf den losen Mund und tief von dannen.

Der Kammerdrögoner nahm das in blasse Gelbe.

Vergabung von Erdarbeiten.

Die Auffüllung der Zugänge zu der zu erstellenden Thiergartenbrücke im Stadtpark (Beifahr von ca. 1546 cbm. Auffüllmaterial) soll vergeben werden. 5987.2.1
Bedingungen hierüber liegen bis zum **Samstag den 19. Mai, Vormittags 9 Uhr,** in diesseitiger Kanzlei zur Einsicht auf. Karlsruhe, den 15. Mai 1894.
Städt. Tiefbauamt.

Pfänder-Versteigerung.

Donnerstag den 17. Mai 1894, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag der Pfandleiherin Frau **Häuser Wittwe** die ihr verbliebenen verfallenen Pfänder von Nr. 5286 bis Nr. 6735, als:
Herren- und Frauenkleider, Weißzeug, Uhren, goldene Ringe, Schuhe und Stiefel, 1 Trompete, 1 Zither, im **Auktionslokal Jähringerstr. 29** gegen baar öffentlich versteigert, wozu Liebhaber höflichst einladet
S. Hirschmann,
6016 Auktionsgeschäft.

P. P. 2.

Brief postlagernd. 6017
Kostlich.
Sollte Beute können guten, kräftigen Mittagstisch zu 48 Pf. u. Abendessen zu 25 Pf. erhalten; auf Wunsch wird auch nur Mittagessen oder nur Abendessen abgegeben: 5979.2.2
Marienstraße 3, parterre.

Bahnärztl. Praxis,

einträgliche, nebst Einrichtung, in der Ostschweiz sofort billig zu verkaufen. Diplom nicht erforderlich. Offerten unter Chiffre W. 6007 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb. 3.1

Zu verkaufen:

Zwei sehr gute und billige Wirtschaften unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen. (Eichere Erbsen) Eine altrenommierte **Weinwirtschaft** Kaufpreis 29,300 M. Anzahlung 3000 M. Weinverkauf circa 140 Hektoliter pro Jahr und viele Flaschenweine.
Ferner in einem größeren Landorte im badischen Oberland, beste Gegend, eine **Wein- und Viehwirtschaft** für einen Mehler sehr geeignet, schöner großer Obst- und Gemüsegarten, Hof, Stallung, Scheuer, schöne große Keller dabei. Preis **Mar 15,000.** Anzahlung M. 3000.
Selbstreflektanten erhalten alles nähere durch **K. Tröster,** Kreuzstraße 17, **Karlsruhe.** 6002.4.1

Im Auftrag billig zu verkaufen.

Eine gebrauchte, gut erhaltene **Blüschgarnitur**, best. aus 1 Sopha, 2 Fauteuil, 4 Stühle, 1 großer Spiegel, 1 kleiner Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Bettkatt, 1 Nachtschlaf bei **W. Kirchenlohr,** Tapezier und Dekorateur, Bürgerstraße 8, parterre. 5982

Plüschgarnituren,

2 feine neue, Kameeltaschendivan, Kanapee, Vorhangstangen und Rosetten werden billig abgegeben bei **W. Kirchenlohr,** Tapezier und Dekorateur, Bürgerstr. 8, parterre. 5982

Gunde-Verkauf.

Eine hochgelbe Dogge mit dunkler Nase, 3 1/2 Monate alt, sehr kräftig, sowie ein Schnauzer, 8 Monate alt, sind zu verkaufen. Tausch gestattet. Offerten unter Nr. 5998 an die Exped. der „Bad. Presse“ erb. 2.1

Neu! Neu!
36 Kaiserstraße 36.

Liederhalle.

Besuch des Kölner Männer-Gesangsvereins.
Einzelungslisten liegen im Vereinslokal auf:
1. für das **Abendessen**, welches mit dem am Donnerstag Abend 8 Uhr stattfindenden Banquet verbunden ist;
2. für das **gemeinschaftliche Mittagessen**, welches am Freitag den 18. d. M. im Hotel „Monopol“ stattfindet.
Die verehrlichen Vereinsmitglieder (aktive und passive) werden zur zahlreichen Beteiligung freundlichst eingeladen.
5955.3.2 **Der Vorstand.**

Männer-Turnverein.

Karlsruher.
Gut Heil!

Der zur Feier des diesjährigen Stiftungsfestes beabsichtigte Ausflug nach Rothensfels über Malsch und Mischelbach soll nunmehr am **Samstag, 20. Mai 1894** stattfinden, wozu die verehrlichen aktiven und passiven Mitglieder mit dem Ersuchen zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen werden.
Mittagessen in Rothensfels. Abfahrt Morgens 7 1/2 Uhr nach Malsch mit Gesellschaftsfahrkarte. 5986
Der Vorstand.

Verein ehem. badischer Leib-Dräger.

Karlsruhe.
Donnerstag den 17. Mai 1894, Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft im Vereinslokal (zu den 3 Königen), wozu ehemalige Regimentkameraden freundlichst eingeladen sind. 1015*
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Badischer Train-Verein.

Samstag den 19. Mai 1894, Abends halb 9 Uhr:
Zusammenkunft im Vereinslokal „König von Preußen“, wozu ehemalige Angehörige des Trains freundlichst eingeladen sind.
Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
987* **Der Vorstand.**

Athleten = Gesellschaft „Herkules“.

Die Übungsabende finden von jetzt ab wie folgt statt:
Mittwoch: Stammen und Ringen.
Donnerstag: Turnen und Spezialübung.
Samstag: Riegen-Übungen, im Vereinslokal „Café Bavaria“. 12587
Der Vorstand.
Freunde und Gäste sind freundlichst eingeladen.

Fahrritz-Versteigerung.

Donnerstag den 17. Mai l. J., Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden in der **Durlacher Allee 30, 2. Stock,** nachverzeichnete Fahrritze gegen Baarzahlung öffentlich versteigert, als:
2 Betten, 1 Kanapee, 1 Pfeilertkommode, 1 Schreibbureau, 1 Chiffonnier, 1 zweitheliger Kasten, 1 Waschkommode, verschiedene Tische, Stühle und Bilder, 1 Küchenschrank, Küchengefäß, gute Herrenkleider, Weißzeug, 1 Nähmaschine und sonst verschiedener Hausrath, 5995.2.2
Kaufliebhaber höflichst einladet
A. Oehler, Waisenrichter.

Zur Schützenlied,

neben der kleinen Kirche.
Heute Mittwoch den 16. Mai 1894:
(Auf der Durchreise hier)
Großes Concert
der überall sehr beliebten **Evoller Sängergesellschaft**
Etschthaler 6027
im **National-Kostüm.**
Zum Vortrag kommen Solos, Duette, Terzette, Zither- u. Gitarrenvorträge. **Eintritt frei.**
Es ladet ergebenst ein **Jos. Anton Link.**

Schluss! Nur noch kurze Zeit Schluss!

dauert der
Grosse Corsetten-Ausverkauf
6 Waldstraße 6, neben dem „Rothem Haus“, Ecke vom Zirkel.
Da in kürzester Zeit der Laden unbedingt geräumt sein muß, werden die **Corsetten** in anerkannt nur solidester Waare und vorzüglichem Sitz spottbillig ausverkauft. Eine größere Partie Corsetten, die am Schaufenster etwas gelitten, zu jedem annehmbaren Preis.
Es veräume ja Niemand diese wirklich günstige Gelegenheit, nur gute Waare zu fabelhaft billigen Preisen zu kaufen. 6030
Nur 6 Waldstraße 6, Ecke vom Zirkel.
!!! Bitte genau auf Hausnummer zu achten !!!

Haupt-Agentur

für eine erste deutsche Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft mit grossem Incasso bei zufriedenstellenden Leistungen mit Gehalt und Provision an einen tüchtigen Vertreter zu vergeben. Offerten unter **F. 1473** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe.** 6924.3.1
1 zuverlässiger Mann, welcher mit Pferden umgehen kann und gute Zeugnisse besitzt, findet Stelle **6004**
Brauerei Heinrich Fels, Kriegstraße 99.
Maschinenarbeiter für Holzbearbeitungsmaschinen gesucht. **6004**
Ein tüchtiger Maschinenarbeiter kann sofort eintreten. 5984.2.1
Gartenstraße 7.

Rathhreibergehilfe gesucht.

Von wem? ist zu erfragen in der Expedition der „Badischen Presse“ unter Nr. 6003. 2.1
Ein in der Buchführung erfahrener zuverlässiger **junger Mann,** nicht unter 20 Jahren, welcher zugleich auch die vorkommenden Bucharbeiten zu versehen hat, findet sofortiges dauerndes Engagement. Offerten mit Gehalts-Ansprüchen zu richten an **6006.2.1**
Die Sohlenfabrikation von S. Schwaninger, Bretten (Baden).

Einige Glaser,

tüchtige auf Rahmen, können sofort eintreten bei **6025**
Gebrüder Harsch, Holzhandlung u. Fensterrahmenfabrik Bretten.

Schuhmacher-Gesuch.

Zwei gute Arbeiter auf Stück oder Wochenlohn, finden dauernde Beschäftigung **6018**
Kurvenstraße 12 im Laden.

Ein Lehrling

wird gesucht **5980.3.1**
Heinrich Becker, Bäckermeister, Kronenstr. 47, Karlsruhe.

Bäcker-Lehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher Junge, welcher Lust hat, die **Brot- u. Feinbäckerei** gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei **Ludwig Oehler, Bäckermeister, Jähringerstr. 11.** 6000.2.1

Schlosser-Lehrling-Gesuch.

Ein kräftiger Junge achtbarer Eltern, welcher Lust hat, die **Schlosserei** zu erlernen, kann sofort oder später eintreten **Bürgerstraße 9.** 6010

Stelle-Gesuch.

Für ein in der Buchführung und Korrespondenz, sowie als **Kadnerin** gewandtes Fräulein wird für sofort oder später passende Stelle gesucht. Offerten sub F. Nr. 99 postlagernd Karlsruhe. 5999

Tüchtige Modistin

sucht Engagement, am liebsten in einem Kurorte Badens. Geht. Offerten unter Nr. 6015 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Stelle sucht

geb. j. Wittve, in allen Zweigen des Haushalts tüchtig und erfahren; gute Köchin zur Führung eines Haushalts oder Pensionats. Offerten unter Nr. 6011 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Laden

mit Wohnung unter sehr günstigen Bedingungen ist zu vermieten, eventl. kann auch eine **Werkstätte** dazu gegeben werden. Näheres **Durlacherstraße 68, 2. Stock.** 6013.10.1
Mallienstraße 11, ist ein gut möbl. Zimmer sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen im 1. Stock.

Allen Firmen

welche Erfolge durch Inseriren erzielen wollen, kann für das ganze badische Land kein besseres Blatt empfohlen werden, als die **„Badische Presse“** mit ihren 15000 Abonnenten, täglich zweimaliger Versand an nahezu 1000 Postorte.
Man verlange Kostenberechnungen und Probe-Nummern gratis; die Expedition kommt sehr entgegen, so daß keinerlei Risiko vorhanden. Erfolg durchschlagend für Inserate jeder Art. — Preis pro Zeile nur 20 Pf. Expedition der „Badischen Presse“ in Karlsruhe.

Formulare für Preisangebote
a) der Maurer-Arbeiten
b) über Gas- und Wasserleitungs-Arbeiten } zum Neubau
c) über Blechner-Arbeiten
d) über Glaser-Arbeiten
sind einzeln zu beziehen durch den **Verlag der „Badischen Presse“, Karlsruhe.**

Im Verlage von **Ferd. Thiergarten** (Badische Presse), Karlsruhe, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Jahresbericht der Gr. Badischen Fabrikinspektion für das Jahr 1893.
Herausgegeben im Auftrage des Großh. Ministeriums des Innern von **F. Wörishoffer,** Oberregierungsrath und Vorstand der Großh. badischen Fabrikinspektion.
Preis 2 Mark.

Abtheilung für Kleiderstoffe.

Dieselbe bietet in großer Auswahl alle Neuheiten in **farbigen Kleiderstoffen** von den billigsten Preislagen bis zu den hochfeinsten Qualitäten, **modernen karrirten und halbseidenen Kleiderstoffen, glatten und gemusterten Alpacas, bedruckten Wollmousselines, Batisten, Rips-Piqués, Zephirs** in vielen neuen Mustern, **englischen Crêpons** in besonders großer Musterauswahl, große Sortimente in **schwarzen, glatten und gemusterten Kleiderstoffen, schwarzen Grenadines, Voiles, Alpacas, Wolltülle, Spitzenstoffen u. f. w.**

Foulards und Pongées, einfarbig sowie bedruckt in vielen neuen Mustern.

Gelegenheitskauf:

- Diagonal**, reinwollener Kleiderstoff in schönen, modernen Farben, das Meter **85 Pf.**,
- Lodenstoffe**, feine Qualitäten in schönen, neuen Farben, das Meter **95 Pf. und M. 1.25,**
- Doppelloden**, neues, solides Gewebe, reine Wolle, in schönen Melange-Farben, das Meter **M. 1.40,**
- Fantasiestoffe**, schöne moderne Fabrikate, glatt, gestreift und gemustert, das Meter **M. 1.10 und 1.20.**

Roben knappen Maasses, sowie **Reste von Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Waschstoffen, Buckskins u. f. w.** sind jeweils **Freitags** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt. 6023

S. Model.

Roth- und Weissweine,

vorzügliche Qualitäten, per Liter 45, 50, 60 u. 70 Pf., **Barletta, prima**, verzollt, per Liter 64 Pf., **Barletta, extra**, verzollt, per Liter 74 Pf., **Veltliner**, sehr fein, verzollt, per Liter 94 Pf., **Früh-Burgunder**, per Liter M. 1.—, **Affenthaler (alter)**, per Liter M. 1.20

empfehlen als ganz besonders preiswerth, in Flaschen von 20 Liter an,

die Weinhandlung von 4128* **Jean Pfannebecker**, Kaiserstraße 26, Karlsruhe.

Probst's Kräuter-Thee,

die beste Blutreinigung, ist wieder eine Sendung angekommen und in **Adlerstraße 40, 3. Stock**, links, zu haben. 6001.2.

Zu verkaufen ist ein schwarzer Tuchrock, **Weste**, und sonstige Herrenkleidungsstücke. Näh. Marienstraße 27, 4. St. recht.

Liederhalle.

Die Herren Sänger versammeln sich zur **Betheiligung an dem Bankett zu Ehren des Neu-Philologentags**

heute Mittwoch Abend 8 Uhr im großen Saale der Festhalle.

6009.2.1

Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Repariren von allen Schreinerarbeiten;

ferner im **Repariren, Poliren und Wischen von Klavieren und Möbel** etc. 5991.2.1

Schnelle und billige Bedienung wird zugesichert.

A. Nonnenmacher,

Werkstatt: **Fasanenstr. 21; Wohnung: Zähringerstr. 19, 2. St.**

Patent-Interessenten,

welche geneigt sind, Erfindungen aus bestimmten Fabrikationsbranchen oder von Massenartikel in Vertrieb zu nehmen, oder sich an der Verwertung von Patenten zu beteiligen, bezw. zwecks Theilhaberschaft die **Kosten für Patent-Nachsuchungen** ganz oder theilweise zu übernehmen, erhalten auf diesbezügliche Anfragen **kostenfreie** Auskunft durch das

Internationale Patentbureau
C. Kleyer, Karlsruhe
Kaiserstrasse 243.

5907

Soolbad Liestal.

Linie Basel-Olden, Kanton-Baselland (Schweiz).

Hotel und Pension zum Falken.

Vollständig renovirt. Das ganze Jahr offen. Klimatische Uebergangsstation. Angenehmer und gesunder Kuraufenthalt. Schöner Park. Lawn Tennis. Pension mit Zimmer von Frs. 5.— an. Elektrische Beleuchtung. Kurarzt. Illustrierte Prospekte. 6523.3.2 **Director: Alb. Zingg**, vordem in Faulenseebad.

Neu! 36 Kaiserstraße 36. Neu!

Für sparsame Hausfrauen.

Erster Karlsruher 10 u. 35 Pfg.-Bazar.

Durch Einkauf größerer Waarenposten bin ich in der Lage, Artikel, die für 40, 50, 60, 70 Pfg. verkauft werden, für **nur 35 Pfg.** zu verkaufen, sowie Artikel von 15 bis 25 Pfg. für **nur 10 Pfg.** und bitte ich die geehrten Kunden, sich von der überraschend großen Auswahl zu staunend billigen Preisen zu überzeugen.

Z. B. Sämmtliche Küchen- und Haushaltungs-Gegenstände, Porzellan- und Glaswaaren, sowie Luxus-, Bijouterie- und Spielwaaren, als auch große Auswahl in Email-Geschirr. 6019

36 Kaiserstraße 36.
B. Halbreich.

Sport.

Eine große Parthie

Sportshemden,

Flanell und Tricot, **Gelegenheitskauf** in allen Preislagen, empfiehlt 5773.6.3

D. Schwarzwälder,
32 Kaiserstraße 32.

Wirthschaft zu verkaufen.

Ein Haus mit eingerichteter Wirthschaft sammt Inventar und Garten ist zu verkaufen. Offerten belieben unter Nr. 5997 in der Exped. der „Bad. Presse“ abzugeben. 8.1

Wer

schnell, sicher, gut und billig **nach Amerika** fahren will, wende sich an

F. Kern, Karlsruhe,
Kreuzstraße 9,
obrigkeitl. concess. General-Agent für Baden.

Empfehlung.

Verzinkte Drahtgeflechte zur Einfassung von Hühnerhöfen, Gärten etc. per □-Mtr. von 25 Pf. an, alle Sorten **Stacheldraht**, sowie **Sand- und Kohlenstiege** empfiehlt 4534.12.6

F. Jäger, Drahtflechter,
Luisenstraße Nr. 34.

NB. Auch werden sämmtliche Reparaturen an Sieb- und Draht-Arbeiten gut und billig ausgeführt.

Wer

seine Uhr schnell, gut und billig reparirt haben will, der gehe zu **Uhrmacher F. Joseph,** Amalienstr. 9.

5120.150.9

Karlsruhe.

Kräuter-Dampfbad.

Begründet 1880.

Schutz gegen **Gicht, Rheumatismus, Gelenkentzündung, Nerven-Raserei, Hautausschlag, Ohrenschmerzen, Schnupfen, Heiserkeit, Husten, Zahnschmerzen, Erkältungen.**

Achtungsvoll 974*

B. Wenz,

58 Ecke der Werbros- u. Marienstr. 53.